

seine Gegenwart (und seine Funktionen), zum Beispiel als Augenzeuge, hin. Der Unterschied tritt deutlich zutage, wenn man vergleicht, wie er den Tod des Ladislaus Posthumus, den er im Jahre 1457 in Prag miterlebte, beschreibt: im lateinischen Text, der fast wörtlich den der *Historia Bohemica* des Eneas Silvius zitiert, gibt es nur wenige Zusätze, die die Meinung der Ärzte bezüglich des unerwarteten Todes wiedergeben; es handelt sich nicht um Eschenloers persönliche Meinung (S. 14). Hier bleibt er der zurückhaltende Gesandte der Stadt Breslau. Im deutschen Text, der die Ereignisse sehr viel kürzer beschreibt und viele Einzelheiten ausläßt, äußert sich Eschenloer ganz offen: „Ich hoffte, daß die Einwohner von Prag diesen unschuldigen Tod rächen würden.“ (1, S. 38)

Am Ende dieses Beitrages muß noch einer weiteren Frage nachgegangen werden: Wie ist Peter Eschenloers Stellung als Autor zu bewerten, d. h. welcher literarischen Mittel bedient er sich in seinen Texten, und was sind seine Intentionen? Insgesamt machen die Texte nicht den Eindruck, daß es sich bei Eschenloer um einen sehr bewußten Autor handelt. Zu Beginn seiner Arbeit scheint er die Konsequenzen seines Unterfangens nicht aus einer literarischen Perspektive bedacht zu haben. Die Anordnung des Materials ist in beiden Texten sehr einfach strukturiert: es ist chronologisch angeordnet, nach Jahren, im Stil der Annalen. Im lateinischen Text wird die Chronologie strenger eingehalten. Abgesehen davon hat Eschenloer seine Texte als Kombination aus kleinen szenischen Darstellungen und Dokumenten (Abschriften von Urkunden, Plädoyers etc.) verfaßt. Eine gewisse Anzahl von 'Szenen' erhält den Status von 'exempla'. Eschenloer läßt diesen 'Szenen' einen didaktischen Kommentar folgen, der seine eigene Meinung widerspiegelt. Der Unterschied zwischen dem lateinischen und dem deutschen Text besteht darin, daß der deutsche Text eine größere Anzahl von 'Szenen', inklusive der 'exempla', enthält, und daß eine Klassifizierung der eingefügten Dokumente (lateinische Originale sind ausnahmslos ins Deutsche übersetzt)²⁷ vorgenommen und somit dem Leser ihre Stellung und Bedeutung im historischen Kontext vermittelt wird. Der lateinische Text verzichtet auf eine solche Einordnung. Folglich hat nur der deutsche Text eine vollständige Erzählstruktur. Diese Struktur besteht aus dem Zusammenspiel von 'Szenen' und Dokumenten in chronologischer Reihenfolge. Vom literarischen Standpunkt betrachtet, sind die 'Szenen' hier sehr viel elaborierter: Der Gebrauch der direkten Rede (bis zur Erfindung einer vollständigen Ansprache) ist im Vergleich zum lateinischen Text sehr viel häufiger anzutreffen, so auch bewußte Wiederholungen und Rückverweise. Auf der anderen Seite bietet der deutsche Text nicht die Genauigkeit der historischen Berichterstattung wie der lateinische. Von Zeit zu Zeit vereinfacht Eschenloer hier; manchmal geht er bis zur Erfindung – aber gleichzeitig bietet er viele Erläuterungen²⁸. Im Vergleich hierzu könnte man

27) Der lateinische Text enthält ebenfalls Dokumente in deutscher Sprache, siehe z.B. S. 129ff.; Eschenloer hat sie nicht übersetzt.

28) So z.B. die Darlegungen zum Amt des Stadthauptmanns von Breslau, die im lateinischen Text fehlen, und viele Hintergrundinformationen. Siehe auch Eschenloer, *Historia Wratislaviensis* (wie Anm. 11) S. XXIII: „Am meisten aber wird der Werth des deutschen Textes zur Feststellung des wirklichen historischen Sachverhaltes durch die veränderte Art der Erzählung beeinträchtigt, welche einmal den pragmatischen Zusammenhang der Erzählung herstellen will, zweitens sie als Substrat für Räsonnements betrachtet.“